

suchungen von P. Müller auch bei Daphniden vorkommt. Bei den Daphniden gehen die Eier außer durch spontane Degeneration noch in einer zweiten von Weismann (Zeitschr. f. wiss. Zool. XXVIII, p. 166) entdeckten Weise unter, welche der durch Wanderzellen bewirkten entspricht. Die Eier dringen, wie Weismann sagt, durch amoeboiden Bewegungen in die stark anschwellenden Epithelialzellen des Eischlauchs hinein und werden stückweise von den Epithelialzellen aufgenommen.

Pflüger hat außerdem bereits darauf hingewiesen, dass auch im Pflanzenreich ein solcher Untergang der Eier stattfindet. Es ist demnach keinem Zweifel unterworfen, dass, wie auch schon Pflüger und Weismann bemerken, diese Auflösung als ein normaler für die Ernährung der übrig bleibenden Geschlechtsproducte nothwendiger Vorgang zu betrachten ist.

### 5. Ein Fall von spontanem Vorkommen des *Cysticercus* von *Taenia saginata*.

Von A. Guillebeau in Bern.

Da das Vorkommen der Finne von *Taenia saginata* in West- und Centraleuropa bis jetzt, wenn man von den Fütterungsversuchen absieht, eine selten beobachtete Thatsache ist, so theile ich kurz mit, dass ich unlängst bei der Untersuchung einer Rindszunge, aus Worb bei Bern, in der Tiefe der Musculatur ein Exemplar dieses *Cysticercus* fand. Das durchsichtige Bläschen hatte eine länglich runde Gestalt; der eine Durchmesser betrug zwei, der andere drei Millimeter. Der Kopfpapfen war als gelblichweißer, undurchsichtiger, rundlicher Körper von 1,8 mm Durchmesser sehr deutlich wahrzunehmen. Der Hals war geknickt, der Kopf viereckig, von 0,7 mm Breite mit vier großen Saugnäpfen versehen, von denen jeder einen Durchmesser von 0,27 mm hatte. In der Mitte der Stirne befand sich eine kleine seichte Grube von 0,13 mm Breite.

Herr Professor Th. Studer hatte die Güte das Präparat anzusehen; er bestätigte meine Diagnose.

Bern, am 10. December 1879.

### 6. Notiz über den Beckenbogen des *Scaphirhynchus Hermanni*.

Von O. Metschnikoff.

In einem vor Kurzem erschienenen Aufsätze »Beiträge zur vergleichenden Anatomie der hinteren Gliedmaße der Fische« (Morph. Jahrb. V. Bd.), hat Davidoff eine neue Ansicht über die Morphologie der

hinteren Extremität der Knorpelganoiden ausgesprochen. Er behauptet nämlich, dass diesen Fischen das Basale metapterygii vollkommen abgeht und dass sie deshalb, »bezüglich des Skelettes ihrer hinteren Gliedmaße, eine Gruppe vorstellen, welche sich sehr früh in einer anderen Richtung hin als die Selachier von den Urformen der Gnathostomen abgezweigt hat« (p. 504). Indem diese Ansicht von den Befunden am *Scaphirhynchus* ausgeht, habe ich für nothwendig erachtet, das Skelett dieses Thieres zu prüfen. Ich bekam ein Exemplar von *Scaph. Hermannii* Sev. (aus Amu-Darja) zur Untersuchung, wobei sich herausstellte, dass der Beckenbogen dieser Art nicht unbedeutend von demjenigen des von Davidoff untersuchten *S. cataphractus* abweicht. Während bei der letztgenannten Art »am hinteren Winkel der Platte nur die schwache Andeutung einer Gliederung besteht«, erscheint dieselbe bei *S. Hermannii* aus fünf deutlich abgegliederten Segmenten zusammengesetzt. In dieser Beziehung hat diese Art eine große Ähnlichkeit mit der Gattung *Acipenser*. Es inseriren sich am ersten Segmente vier Radien, am zweiten, dritten und vierten je ein, am fünften der rechten Seite auch nur ein Radius; während dagegen am entsprechenden Segmente der linken Seite zwei Radien sitzen<sup>1</sup>. Alle Radien, mit Ausnahme des ersten, sind mit kurzen Endgliedern versehen. In anderen Beziehungen stimmt der Beckenbogen des *S. Hermannii* mit der, von Davidoff untersuchten Art überein: die inneren Enden der Platte stoßen an einander, wobei sich das eine über das andere hinlegt; eben so ist der Randfortsatz und der Nervencanal bei beiden Arten ganz ähnlich. Was die hervorgehobenen Differenzen betrifft, so bleibt noch zu untersuchen, in wie fern hier außer den Artunterschieden noch individuelle und Altersunterschiede eine Rolle spielen. Ich muss hier hervorheben, dass zwischen dem von Davidoff abgebildeten Beckenbogen von *Acipenser ruthenus* und dem von mir untersuchten<sup>2</sup> Exemplare derselben Art ähnliche Unterschiede obwalten.

Indem nun Davidoff die gesammte Platte für den gegliederten Beckengürtel allein hält, glaube ich in derselben auch den Stamm des Metapterygium annehmen zu können. Gegen die Auffassung Davidoff's spricht die, von Gegenbaur zuerst constatirte Thatsache des

<sup>1</sup> Ich muss bemerken, dass die beiden Hälften überhaupt nicht ganz gleich sind, wie es bereits von Gegenbaur (Jen. Zeit. V, p. 402) für *Heptanchus* bemerkt worden ist. So sind an der linken Seite alle fünf Glieder ganz von einander gesondert, während das zweite Segment der rechten Seite am äußeren Rande der Rückenfläche nicht vollkommen vom ersten getrennt ist.

<sup>2</sup> s. Zeitschr. für wiss. Zool. Bd. XXXIII, Heft 3. Dasselbe gilt für mehrere von Gegenbaur und später von mir untersuchten hinteren Extremitäten einiger Selachier.

Vorhandenseins eines wohlentwickelten Basale metapterygii an der vorderen Extremität derselben Knorpelganoiden; und es ist doch schwer anzunehmen, dass zwischen beiden homodynamen und ähnlich functionirenden Extremitäten ein so bedeutender Unterschied obwalten soll. Man muss beachten, dass der Stamm des Metapterygium eines der constantesten und primitivsten Gebilde darstellt. Auch kann man nicht von vorn herein annehmen, dass der Beckenbogen der Knorpelganoiden, welche sich durch eine so primitive Wirbelsäule auszeichnen, so stark von den Urzuständen abgewichen wäre, wie es die Ansicht Davidoff's erfordert, zumal auch nach seinen eigenen Angaben die Nerven der hinteren Extremität von *Acipenser* primitivere Merkmale enthalten, als viele Haie und *Chimaera*. Wenn man nunmehr annimmt, dass einige Segmente des Beckenbogens den Stamm des Metapterygium darstellen, so werden die Knorpelganoiden allmählich zu den Selachiern hinführen.

Alles Gesagte bezieht sich ausschließlich auf Homodynamie des Beckengürtels mit den Segmenten des Stammes des Metapterygium. Was die Basalia des Pro- und Mesopterygium betrifft, so muss ich mich an die meisterhaft von Gegenbaur bewerkstelligte Zurückführung dieser Theile auf Radien anschließen.

Als Hauptergebnis muss ich hervorheben, dass im Beckenbogen der Knorpelganoiden überhaupt und des *Scaphirhynchus* insbesondere wir das Beispiel eines des primitivsten uns bekannten Zustandes des uniserialen Archipterygium vor uns haben.

### III. Mittheilungen aus Instituten, Gesellschaften etc.

#### 1. Tauschantrag.

Bringe hiermit zur Kenntnis der Vorsteher von Museen, dass ich nächstes Frühjahr eine Forschungsreise nach den Cycladen anzutreten beabsichtige und Aufträge für Sammeln von Thieren entgegennehme. Mein besonderes Augenmerk wird allerdings nur auf Amphibien und Reptilien gerichtet sein, jedoch beabsichtige ich auch andere Classen (mit Ausnahme der Seethiere) zu berücksichtigen. Dubletten, sowohl von ersteren als auch von letzteren, gedenke ich gegen gut erhaltene asiatische und europäische Reptilien und Amphibien einzutauschen. Indem ich die Herren Fachgenossen ersuche, mir ihre event. Aufträge möglichst genau anzugeben und gleichzeitig die zum Tausche bestimmten Arten namhaft zu machen, bemerke ich, dass ich Ende März abreisen werde, um gegen August wieder in Heidelberg einzutreffen.

Heidelberg, im Januar 1880.

Dr. J. v. Bedriaga.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Metschnikoff Olga

Artikel/Article: [6. Notiz über den Beckenbogen des Scaphirhynchus Hermani 21-23](#)